

# Gnade und Wahrheit

Orientierung für Aufrichtige

"Wer MEINE Gebote hat, und sie hält, der ist es, der MICH liebt."  
 "Hieran wissen wir, dass wir IHN kennen, wenn wir SEINE Gebote halten."  
 (Joh. 14,21; 1.Joh. 2,3-4)

Wer da sagt: Ich kenne IHN, und hält SEINE Gebote nicht, ist ein Lügner und in diesem ist die Wahrheit nicht."

Nr. 1



## Der Unterschied zwischen Gnade und Wahrheit

Durch JESUS CHRISTUS ist sowohl die Gnade als auch die Wahrheit in Raum und Zeit in Erscheinung getreten, wie geschrieben steht:

☛ „die Gnade und die Wahrheit ist durch JESUM CHRISTUM geworden“ (Jh. 1,17).

Beides, die Gnade und die Wahrheit, zeigen uns etwas vom Wesen GOTTES. Sie gehören zwar untrennbar zusammen, jedoch ist die Gnade nicht dasselbe wie die Wahrheit, wie oberflächliche Bibelleser meinen. Im nächsten Schritt reduzieren diese dann das ganze Wort GOTTES auf die Aussage: „GOTT ist Liebe“, um sodann die Gnade, die uns das Wesen des VATERS zeigt, *gegen* die Wahrheit, welche JESUS CHRISTUS ist (Jh. 14,6), auszuspielen, was sehr töricht ist.

Was aber ist der Unterschied?

Der Unterschied liegt darin, dass uns diese beiden Begriffe die *zwei* Seiten der Beziehung zwischen GOTT und Menschen zeigen: Die Gnade zeigt uns die Seite GOTTES, die ohne Zutun des Menschen ist, und die Wahrheit zeigt uns die Seite des Menschen, d. h. seine Verantwortung vor GOTT, die aus der Gnade GOTTES resultiert.

Betrachten wir zunächst die Gnade näher:

☛ „Denn ihr kennet die Gnade unseres HERRN JESUS CHRISTUS, dass ER, da ER reich war, um euretwillen arm wurde, auf dass ihr durch SEINE Armut reich würdet“ (2.Ko. 8,9).

„Gnade“ ist unverdiente Liebe. Sie kommt aus dem Wesen GOTTES und wird dem Menschen ohne eine Vorleistung zuteil, um den, der sie annimmt, letztlich „reich“ zu machen (vgl. Offb. 2,9 im Gegensatz zu 3,17):

☛ „Denn durch die Gnade seid ihr errettet . . . GOTTES Gabe ist es“ (Eph. 2,8).

Die Gnade GOTTES, zu deren Offenbarung der HERR JESUS am Kreuz gestorben ist, ist also der göttliche Beweggrund SEINES Handelns. Wozu aber braucht der Mensch „Gnade“? – Weil er „Errettung“ braucht. Errettung woraus?

☛ „Wo aber die Sünde überströmend geworden, ist die Gnade noch überschwänglicher geworden, *auf dass, gleichwie die Sünde geherrscht hat im Tode, also auch die Gnade herrsche durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch JESUM CHRISTUM, unseren HERRN*“ (Rm. 5,20-21).

Der Mensch braucht die Errettung aus der Herrschaft der Sünde. Was jedoch die Lutherischen außer Acht lassen, wenn sie von der Herrschaft der Gnade hören, ist, dass sich diese nicht in der Rechtfertigung des „GOTTlosen“ (Rm. 4,5) erschöpft, sondern auch unseren Leib ebenso beherrschen will, wie es die Sünde tat, bevor wir mit CHRISTUS „der Sünde gestorben“ (Rm. 6,2) waren.

Mit anderen Worten: Auf der Seite GOTTES ist das Ziel unserer Errettung das ewige Leben. Dies wird jedoch nur dadurch erreicht, dass die Gnade so in unserem Leben *herrscht*, dass sie die *Herrschaft* der Sünde ablöst, so dass wir eben nicht mehr „unter Sünde“ sind, wie es in Römer 3,9-18 beschrieben ist, sondern „unter Gnade“ gemäß Römer 6,12 und 14:

☛ „So herrsche denn nicht die Sünde in eurem sterblichen Leibe, um seinen Lüsten zu gehorchen; stellet auch nicht eure Glieder der Sünde dar zu Werkzeugen der Ungerechtigkeit . . . *Denn Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade.*“

Wer also wahrhaftig „unter Gnade“ ist, der wird weder von der Sünde beherrscht noch stellt er selbst die Glieder seines Leibes der Sünde als Werkzeuge zur Verfügung:

☛ „Denn die Gnade GOTTES ist erschienen, heilbringend für alle Menschen, und unterweist uns, **auf dass** wir die GOTTlosigkeit und die weltlichen Lüste verleugnend, besonnen und gerecht und GOTTselig leben in dem jetzigen Zeitlauf . . . losgekauft von aller Gesetzlosigkeit . . . eifrig in guten Werken“ (Tit. 2,11-12.14).

Auf der Seite des Menschen besteht demnach das Ziel der Gnade darin, dass wir heilig leben, „losgekauft von aller Gesetzlosigkeit“ und „eifrig in guten Werken“. Dies ist die Seite der Verantwortung des Menschen in der Beziehung mit GOTT, auf welche der Begriff der „Wahrheit“ hinweist. Dem entsprechend muss die Wahrheit „getan“ werden – Jh. 3,20-21:

☛ „Denn jeder, der Arges tut, hasst das Licht und kommt nicht zu dem Lichte, auf dass seine Werke nicht bloßgestellt werden; **wer aber die Wahrheit tut**, kommt zu dem Lichte, auf dass seine **Werke** offenbar werden, dass sie in GOTT gewirkt sind.“

Dem „Arges Tun“ steht „die Wahrheit tun“ gegenüber, wobei es immer um die „Werke“ eines Menschen geht. „Die Wahrheit tun“ ist demnach nur ein anderer Ausdruck für „den Willen GOTTES tun“ (1.Jh. 2,16-17), welcher jedoch kein anderer ist als „der Wille des VATERS“, den der HERR JESUS in SEINEN Geboten erklärt hat (Mt. 7,21), nämlich die Herrschaft SEINER Gnade in unserem Handeln.

Wenn also das Wort GOTTES vom „Erkennen der Wahrheit“ spricht, so bedeutet dies, die Verantwortung bezüglich dessen, was der Mensch zu tun hat, zu erkennen, um ihr durch die empfangene Gnade GOTTES nachzukommen. Der HERR JESUS weist ausdrücklich auf diesen Zusammenhang hin:

☛ „Wenn ihr in MEINEM Worte bleibet, so seid ihr wahrhaftig MEINE Jünger; und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen“ (Jh. 8,31-32).

Die Erkenntnis der Wahrheit hängt also vom Bleiben in SEINEM Wort ab. Was dies konkret bedeutet, sagt der Apostel Johannes ausdrücklich in seinem Lehrbrief:

☛ „Jeder, der weitergeht, und nicht bleibt in der Lehre des CHRISTUS, hat GOTT nicht“ (2.Jh. 9).

„In SEINEM Worte bleiben“, heißt also „in SEINER Lehre bleiben“. Mit dem Ausdruck „die Lehre des CHRISTUS“ bezieht er sich wiederum ausdrücklich auf das Gebot der Bruderliebe, das dadurch erfüllt wird, dass wir SEINE Gebote halten (2.Jh. 5-6; vgl. Mt. 5,2/ 7,28-29), die ja „nicht schwer“ sind (1.Jh. 5,3).

Wer aber meint, dass niemand SEINE Gebote halten könne, der sollte auch sagen, dass niemand IHN kennen könne (1.Jh. 2,4), und demzufolge auch niemand ewiges Leben haben könne (Jh. 17,3). Dagegen lesen wir von der ersten Gemeinde in Jerusalem:

☛ “. . . und große Gnade war auf ihnen allen“ (Apg. 4,33).

Denn kein einziger Christ in dieser Gemeinde dachte daran, dass das Gesetz ungültig geworden sei oder nunmehr kraft der Gnade die Gesetzlosigkeit nicht mehr bestraft werde (vgl. Apg. 15, wo das erste mal über die Frage nachgedacht wurde, wie sich nun eigentlich das levitische Gesetz zum Glauben verhält), als ob man im Neuen Bund GOTT und den Nächsten hassen dürfte. Vielmehr zeigte sich diese „große Gnade“, die auf allen war, so:

☛ “Denn es war auch keiner dürftig unter ihnen, denn so viele Besitzer von Äckern oder Häusern waren, verkauften sie und brachten den Preis des Verkauften und legten ihn nieder zu den Füßen der Apostel; es wurde aber einem jeden ausgeteilt, so wie einer irgend Bedürfnis hatte“ (Apg. 4,34-35).

Mit anderen Worten: Die große Gnade in dieser Versammlung zeigte sich in der Erfüllung des Gebotes der Bruderliebe (vgl. Jk. 2,14-17). Nun verstehen wir auch, warum jemand nicht „frei“ wird, wenn er die Wahrheit nicht erkennt: Weil der HERR JESUS vom Freiwerden von der Knechtschaft der Sünde spricht (Jh. 8,34-36); denn wer die Wahrheit nicht erkennt, der erkennt seine Verantwortung zu lieben nicht, die in den Geboten des HERRN JESUS formuliert ist. Folglich kann er SEINE Gebote dann auch nicht halten und bleibt somit unter der Herrschaft der Sünde. Da wird auch bei dem Apostel Paulus nichts Anderes daraus, wenn er von der „Offenbarung des gerechten Gerichts GOTTES . . .“ schreibt:

☛ “. . . WELCHER einem jeden vergelten wird nach seinen Werken: denen, die mit Ausharren in gutem Werke Herrlichkeit und Ehre und Unverweslichkeit suchen, ewiges Leben; denen aber, die streitsüchtig und der Wahrheit ungehorsam sind, der Ungerechtigkeit aber gehorsam, Zorn und Grimm“ (Rm. 2,5-8).

„Der Wahrheit gehorsam“ sein bezieht sich somit auf das Tun der „guten Werke“, die der HERR JESUS gemäß dem Gebot der Bruderliebe in SEINEN Geboten befohlen hat (vgl. Mt. 25,31-46). Wer hingegen „der Wahrheit ungehorsam“ ist, indem er der Ungerechtigkeit gehorcht, d. h. SEINE Gebote nicht hält, wird Zorn und Grimm anstatt ewiges Leben empfangen. Wer sich die Gebote des HERRN JESUS einmal genau anschaut und zu Herzen nimmt, der versteht, warum das so ist, und warum das Halten SEINER Gebote nichts mit der Rechtfertigung durch Gesetzeswerke zu tun hat: Weil der eigentliche Inhalt SEINER Gebote die Gnade GOTTES ist, die genau da-

durch, dass wir sie halten, zur Herrschaft über unseren Leib gelangt, wie es der Apostel Paulus in Römer 6 fordert (s. o.). Am Beispiel der Feindesliebe wird dies sehr deutlich: Liebt man den Feind mit der Kreuzesliebe CHRISTI anstatt ihn gemäß 5.Mose 7,1-5 gnadenlos zu „vertilgen“, dann herrscht SEINE Gnade (vgl. Rm. 5,10) durch Gerechtigkeit, d. h. auch in unseren Werken.

Nun verstehen wir auch, dass die Errettung, von der das NT spricht, nicht ohne die Erkenntnis der Wahrheit ist:

☛ „GOTT will, dass alle Menschen *errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen*“ (1.Tim. 2,4).

Anhand des Unterschiedes zwischen Gnade und Wahrheit können wir auch leicht den Unterschied zwischen der Rechtfertigung durch Gesetzeswerke und der durch den Glauben verstehen: Bei der Rechtfertigung durch Gesetzeswerke kennt der Mensch die Gnade GOTTES noch nicht. Vielmehr denkt er sogar, dass er gar keine Gnade, erst recht keinen Glauben und keinen HEILIGEN GEIST, ja schließlich auch keinen CHRISTUS für seine Gerechtigkeit brauche, da er ja „nur“ alle Gebote des Gesetzes zu erfüllen braucht, um *hierdurch* schließlich von GOTT als gerecht betrachtet und belohnt zu werden, wie geschrieben steht: „Wer diese Dinge getan hat, wird durch *sie* leben“ (Gal. 3,12). „Gnade“ in den Augen GOTTES zu finden, wäre somit eine Folge davon, dass man das Gesetz erfüllt hat: Zuerst *Gesetzeswerke*, dann Gnade. Jedoch ist dann „die Gnade nicht mehr Gnade“ (Rm. 11,6), d. h. keine unverdiente Liebe mehr, sondern eine verdiente.

Das Problem dabei ist, dass die Liebe GOTTES durch menschliche Leistungen (Opfer) nicht käuflich ist und der von Natur aus sündige Mensch ohne die Gnade GOTTES regelmäßig am Gesetz scheitert, und schließlich nur feststellen kann, wenn er aufrichtig ist, dass er ein todeswürdiger Sünder ist:

☛ „Wer wird mich retten von diesem Leibe des Todes?“ (Rm. 7,24).

Wer das jedoch nicht wahr haben will, der löst die Gebote des Gesetzes gemäß Pharisäerart auf und begnügt sich dann mit einem formalen „Gottesdienst“, um GOTT zufrieden zu stellen und sein eigenes Gewissen zu beruhigen. Dies war das Prinzip, das hinter dem Opfer Kains stand, welches noch heute das Judentum und alle judaisierenden Christen beherrscht.

Bei der Rechtfertigung durch den Glauben hingegen geht die Gnade allem anderen vor-

aus und ist der Ursprung der Errettung des Menschen, der durch seine angeborene Sündhaftigkeit zwangsläufig dem Todesurteil des Gesetzes verfallen ist (Rm. 3,19). Deshalb kann nur jemand die Gnade GOTTES wirklich begreifen, der zuerst sein *gesetzmäßiges* Todesurteil angenommen hat (Rm. 8,4). Deshalb hat ja der HERR JESUS die Taufe auf SEINEN Namen eingesetzt, damit sich hierdurch der Sünder mit IHM begraben lässt, um die Vergebung seiner Sünden durch den Namen JESU CHRISTI zu empfangen, indem er sich mit SEINEM Tod einsmacht und hierdurch das gesetzmäßige Todesurteil annimmt (Apg. 2,38; 22,16; Rm. 6,3-4; vgl. Lk. 24,46). Jedoch hat der Sünder damit noch nicht das ewige Leben, denn die Gnade bleibt nicht dabei stehen, dem Sünder die Sünden zu vergeben, sondern sie „erzieht“ ihn auch zu einem heiligen Leben, losgekauft von aller Gesetzlosigkeit und eifrig in guten Werken. Denn hierzu gibt ja GOTT dem begnadigten Sünder auch den HEILIGEN GEIST. Mit anderen Worten: Die Gnade befähigt ihn auch dazu, GOTT wohlgefällig gemäß den Geboten des HERRN JESUS zu wandeln und zu handeln (Hb. 13,20-21), wodurch er automatisch auch das Gesetz erfüllt (vgl. Hes. 36,25-27). Hier ist also die Reihenfolge: Zuerst Gnade, dann *Glaubenswerke* der Liebe (Mt. 25,34-40; Gal. 5,6; Jk. 2), was eben „die Wahrheit tun“ heißt, so dass SEINE Gnade unser ganzes Leben beherrscht, wie geschrieben steht:

☛ „Hieran haben wir die Liebe erkannt, dass ER für uns SEIN Leben dargelegt hat; auch wir sind schuldig, für die Brüder das Leben darzulegen (vgl. Jh. 13,34; Eph. 5,1-2). Wer aber der Welt Güter hat und sieht seinen Bruder Mangel leiden und verschließt sein Herz vor ihm, wie bleibt die Liebe GOTTES in ihm? Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern *in Tat und Wahrheit*“ (1.Jh. 3,16-18).

Wer das jedoch nicht wahr haben will, der löst die Gebote des HERRN JESUS gemäß Pharisäerart auf und begnügt sich dann mit einem formalen „Gottesdienst“ (z. B. Sakramentalismus, Anbetungsstunde, Lobpreisgottesdienst, usw.), um GOTT zufrieden zu stellen und sein eigenes Gewissen zu beruhigen. Das war das Prinzip, das hinter den Lehren der Staatskirchen stand, welches noch heute alle Katholiken und Lutheraner beherrscht. Die „Gnade“ bestehe bei Letzteren dann angeblich darin, dass der Christ „entbunden von allen Geboten und Gesetzen“ sei (Luther), so dass ihr eigent-

licher Inhalt in Wahrheit die Gesetzlosigkeit ist, wodurch die Gnade jedoch in Ausschweifung verkehrt wird:

☛ „Denn gewisse Menschen haben sich nebeneingeschlichen . . . GOTTlose, welche die Gnade unseres GOTTES in Ausschweifung verkehren und unseren alleinigen GEBIETER (= Gesetzgeber, Jk. 4,12) und HERRN JESUS CHRISTUS verleugnen“ (Jud. 4; vgl. Gal. 6,2; 1.Ko. 9,21).

Und ebenso wie Kain schließlich zum Brudermörder wurde, so auch die Päpste und Reformatoren, da die Gerechtigkeit durch einen falschen (z. B. römischen) oder toten (z. B. lutherischen) Glauben ebenso wenig kommt wie durch Gesetzeswerke (Gal. 2,21; Jk. 2).

Weil aber die Gnade erst dann über uns herrscht, wenn wir die Wahrheit tun, sprich: wenn unsere Werke den Gnade-Geboten des HERRN JESUS entsprechen, ist die ntl. Rechtfertigung durch den Glauben zweigeteilt:

**1. Die Rechtfertigung des GOTTlosen** ohne Werke (Rm. 4,5) „zur Erweisung SEINER Gerechtigkeit wegen des Hingehenlassens der vorher geschehenen Sünden“ (Rm. 3,25). Das ist die Seite der Gnade.

**2. Die Rechtfertigung des Gläubigen** durch Glaubenswerke, „zur Erweisung SEINER Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit (= Jetztzeit, Gegenwart), dass ER gerecht sei, und den rechtfertige, der des Glaubens JESU ist“ (Rm. 3,26; vgl. Jk. 2,1,24; Rm. 2,13; Offb. 14,12). Das ist die Seite der Wahrheit.

Dieser Zweiklang zieht sich durch alle Themen, die irgendwie mit der Rechtfertigung zu tun haben. So redet die Schrift also nicht nur vom Empfang der Gnade, sondern auch vom Tun der Wahrheit, nicht nur von Verheißungen, sondern auch von Geboten (vgl. Lk. 4,1-13), nicht nur vom Glauben, sondern auch von Werken, die durch den Glauben getan werden müssen (Jk. 2), nicht nur vom Wollen, sondern auch vom Wirken nach SEINEM Wohlgefallen (Php. 2,13; Hb. 13,21), nicht nur vom Hören der Stimme des guten Hirten, sondern auch von der heilsnotwendigen Nachfolge (Jh. 10,27; vgl. Jh. 8,12 mit 1.Jh. 1,2; 2,9-11), nicht nur von Rechtfertigung ohne Werke (Rm. 4), sondern auch von der durch Werke (Jk. 2,24; Rm. 2,13), d. h. von der heilsnotwendigen Heiligung (Hb. 12,14), nicht nur vom „Blut CHRISTI“, sondern auch von der Vollendung der Gläubigen in jedem guten Werk durch das Tun des Willens GOTTES (Hb. 13,20-21), nicht nur davon, dass der HERR die Seinen kennt, sondern auch davon, dass jeder, der den Na-

men des HERRN nennt, von jeder Ungerechtigkeit abzustehen hat, wenn er versiegelt sein will (2.Tim. 2,19), sprich: nicht nur von der Liebe GOTTES zu uns, sondern auch von unserer Liebe zu IHM, indem wir SEINE Gebote halten (Jh. 14,21; 1.Jh. 5,1-3; 2.Jh. 5-6), d. h. von unserer „ersten Liebe“ und den „ersten Werken“ (Offb. 2,4-5).

Alle aber, die sich mit der ersten Rechtfertigung begnügen und dann nur noch auf die Gnade verweisen, als ob wir den HERRN JESUS nicht wirklich zu lieben bräuchten (Jh. 14,21), verfallen letztlich der Gesetzlosigkeit und der Heuchelei gleich den Pharisäern:

☛ „Sie geben vor, GOTT zu kennen, aber in den Werken verleugnen sie IHN und sind gräulich und ungehorsam und zu jedem guten Werke unbewährt“ (Tit. 1,16).

Dem entsprechend werden diese auch auf „den Gesetzlosen“ hereinfliegen:

☛ „. . . dessen Ankunft nach der Wirksamkeit Satans ist, in aller Macht und allen Zeichen und Wundern der Lüge und in allem Betrug der Ungerechtigkeit denen, die verloren gehen, *darum dass sie die **Liebe zur Wahrheit** nicht annahmen, damit sie errettet würden.* Und deshalb sendet ihnen GOTT eine wirksame Kraft des Irrwahns, dass sie der Lüge glauben, auf dass sie alle gerichtet werden, *die der **Wahrheit** nicht geglaubt, sondern Wohlgefallen gefunden haben an der Ungerechtigkeit*“ (2.Th. 2,9-12).

Mit anderen Worten: Diese werden den Antichristen für den wahren CHRISTUS halten. Bei der Versuchung des HERRN JESUS finden wir sogar, dass der Teufel eine *Verheißung* aus der Bibel zitierte, um den HERRN JESUS zur Übertretung eines *Gebotes* zu bringen (Lk. 4,9-12). Genau dies ist nämlich die Grundstruktur des lutherischen Glaubens: Man zitiert nur noch Verheißungen und übertritt dann kraft des „Glaubens“ an diese Verheißungen alle Gebote („allein aus Glauben“), wiewohl doch der Zorn GOTTES auf jedem bleibt, der dem SOHN *nicht gehorcht* (Jh. 3,36). Deshalb:

☛ „Wer da sagt: Ich kenne IHN, *und hält SEINE Gebote nicht*, ist ein Lügner, und in diesem ist **die Wahrheit** nicht“ (1.Jh. 2,4). Demnach ist CHRISTUS in solchen „Gläubigen“ nicht, die SEINE Gebote nicht halten, wie ER ja SELBST sagt (Jh. 14,23).

Liebst du die Wahrheit? –

☛ „Die Gnade des HERRN JESUS CHRISTUS sei mit allen *Heiligen!*“ (Offb. 22,21).